

Impressum:

Mi: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Doz. Dr. Speta, Dr. Dimt

Layout: Mag. Luckeneder

Druck: Amisdruckerei des Landes OÖ.

Satzherstellung: OÖ. Landesmuseum

Ausstellung im Francisco-Carolinum:

## Mineralogische Neufunde aus Oberösterreich und Salzburg

Die Ausstellung hat sich zur Aufgabe gestellt, die Vielfalt, Pracht und Schönheit vieler neu entdeckter mineralogischer Kostbarkeiten, die zum größten Teil in Privatsammlungen schlummern, zum ersten Mal der Öffentlichkeit zu präsentieren, ebenso den Mineraliensammler herauszustreichen, der ein notwendiger Helfer für Wissenschaft und Museen ist.

Oberösterreich hat an drei geologischen Groseinheiten Anteil. Von Norden nach Süden sind dies das Kristallin der Böhmisches Masse, die Molassezone und die Ostalpen (mit der Flyschzone und den Nördlichen Kalkalpen), die jeweils eine für sie typische Mineralgesellschaft aufweisen. Fast das gleiche gilt für Salzburg, hier gibt es zwar keinen Anteil am Kristallin der Böhmisches Masse, jedoch hat dieses Bundesland noch zusätzlich Anteile an der Grauwackenzone und den Zentralalpen, die durch ihre vielen klassischen und weltweit berühmten Mineralfundstellen gekennzeichnet sind.

Obwohl nun Oberösterreich auf Grund seiner geologisch-petrographischen Gegebenheiten mit seinem Mineralienbestand nicht mit dem des Bundeslandes Salzburg in Konkurrenz treten kann, konnten vor allem in den letzten Jahrzehnten durch eine Reihe von engagierten Sammlern viele mineralogische Entdeckungen und Neufunde gemacht werden, die zu einer beachtlichen Erweiterung des Kenntnisstandes über unser Bundesland geführt haben.

Der Anteil Oberösterreichs an den Nördlichen Kalkalpen ist mit wenigen Ausnahmen nicht mit reichhaltigen Mineralvorkommen gesegnet. Bergbaue und groß angelegte Bauvorhaben geben hier natürlich immer wieder Einblick in jene Bereiche, die von Verwitterung und Erosion unbeeinflusst geblieben sind. So gelang es durch den Bau des Bosruck-Autobahntunnels, Gemeinde Spital am Pyhrn, ein vollständiges

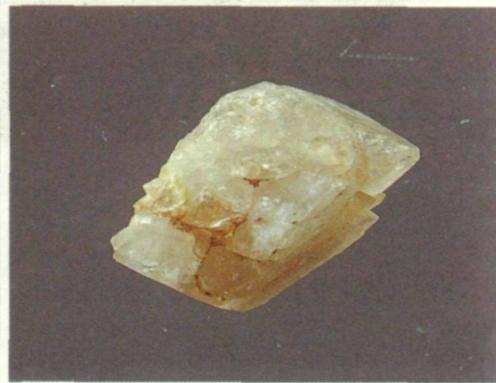
# OÖ. MUSEUMSJOURNAL

1. JAHRGANG

FOLGE 4/APRIL 1991

Bild über die mineralogische Vielfalt dieses Gebietes, das bisher hier in Aufschlüssen über Tag fehlte, zu gewinnen. Neben vielen an das Salinar gebundenen Mineralvergesellschaftungen konnte Dank aufmerksamer Sammler der erstmalige Nachweis des Minerals Wagnerit in Oberösterreich geführt werden.

Die Minerale des oberösterreichischen Anteils am Moldanubikum sind typisch für die dort vorherrschenden Gesteine. Sie sind entweder Primärbestandteile aus der Entstehungszeit der kristallinen Gesteine, oder sekundäre Bildungen in Klüften und kleinen Hohlräumen. So konnte im Großraum Linz, in den Pegmatiten eines alten Steinbruchs am Luftenberg, von Sammlern eine für das Kristallin der Böhmisches Masse einzigartige Mineralparagenese entdeckt und geborgen werden. Als Erstfund für Gesamt-Österreich sind hier mehrere bis über 2cm große Kristalle des seltenen Phosphates Herderit zu nennen. Weitere Besonderheiten sind schön blau gefärbte, flächenreiche



Herderitkristall (Länge 2,2cm), Luftenberg bei Linz  
Sammlung: O. Wallenta, Aschach/Steyr

Apatitkristalle, daneben fanden sich prächtige, manchmal aquamarinfarbene Beryllkristalle, Columbit, Zinnstein, Granat, Quarzkristall sowie die Feldspäte Albit, und Orthoklas.

Auch der Quarzbruch von Mötlas bei Königswiesen, der in einem mächtigen Pegmatitgang mit großen, einheitlichen Partien von Quarz und Feldspat des Weinsberger Granites angelegt ist, rückte wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Waren seit längerem Funde von Quarz, Beryll und dessen Verwitterungsprodukten Bertrandit und Bavenit, sowie von Columbit, Tantalit, Turmalin und Triplit (ebenfalls ein Erstfund für Österreich), bekannt, so ist dort im Winter 1990 ein Quarzkristall von besonderer Größe entdeckt worden.

Den Mineraliensammlern Oberösterreichs und Salzburgs als Leihgebern, sowie den Herren Dipl.-Ing. Karl Götzendorfer, Linz/Leonding, und Gerhard Fischer, Salzburg, ist es zu verdanken, daß diese Ausstellung am OÖ. Landesmuseum zustandekommen konnte.

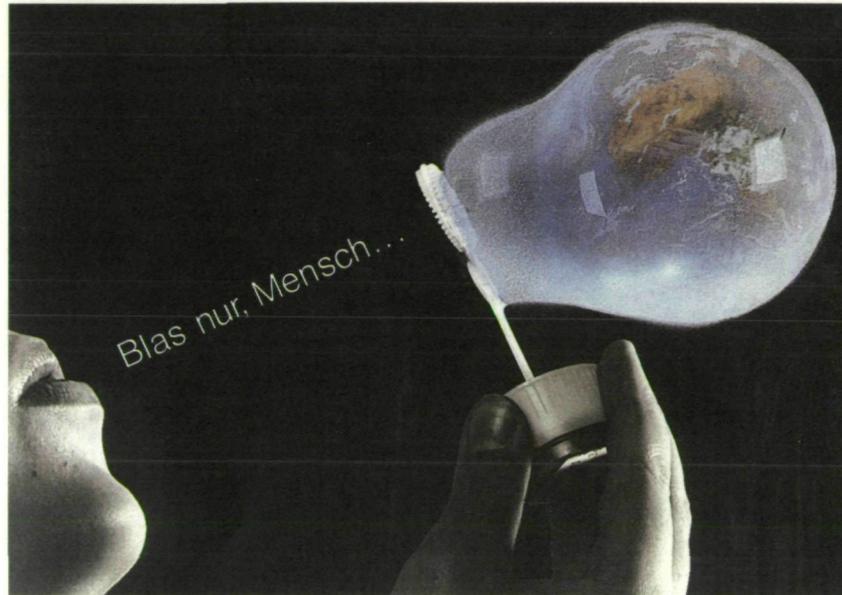
B. Gruber

## Naturwissenschaftlicher Arbeitskreis Oberösterreich

Am 11. Dezember 1990 traf ein kleiner Kreis von engagierten Fachleuten auf dem Gebiet der Biologie und des Naturschutzes am OÖ. Landesmuseum zusammen. Bei verschiedenen Tagungen und Kontakten war von mehreren



FRANCISCO-CAROLINUM  
4020 Linz, Museumstraße 14,  
Tel. 0732/27 44 82  
Öffnungszeiten: Die—Fr 9—18,  
Sa/So/Fei 10—18; Mo geschlossen



Seiten her der Wunsch geäußert worden, daß zur Behandlung von Sachfragen in Naturschutzangelegenheiten die verschiedenen Fachleute näher "zusammenrücken" sollten, um gemeinsam wirkungsvoll auftreten zu können. Zu diesem ersten Treffen kamen 14 Personen aus den Bereichen Zoologie, Botanik, Gewässerkunde, Geographie und Naturschutz, eine günstige Konstellation für fachübergreifende ökologische Fragen. Der allgemeine Wunsch war, unbürokratisch einen kleinen Arbeitskreis zu bilden, dessen Mitglieder rasch miteinander in Kontakt treten können. Jeder einzelne von ihnen soll gleichzeitig Informationen von außen in den Kreis einbringen, Diskussionspartner in der Gruppe sein und sein Fachgebiet nach außen vertreten. Daraus ergeben sich schon die drei Grundpfeiler dieses Arbeitskreises: Zentrale Datensammlung, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit. Für die Datensammlung bietet sich das OÖ. Landesmuseum mit seinen umfassenden Datenbankplänen an. Die ersten Vorhaben betreffen die Novellierung des Oö. Naturschutzgesetzes und den Wunsch nach einem Katalog schützenswerter Gebiete in Oberösterreich. Neben der Behandlung solcher allgemeiner Fragen war sehr stark der Wille erkennbar, auf aktuelle Vorgänge im Naturschutz, Pressemeldungen und Informationen rasch gemeinsam zu reagieren. Zur Sprache kamen dabei u. a. Fließgewässerschutz, bauliche Eingriffe in schützenswerten Gebieten und die Polarisierung zwischen Fischerei und Artenschutz. Das gute

Grafik: Mag. Luckeneder

## Herbarium von A. Lonsing im OÖ. Landesmuseum

Gesprächsklima in der Gruppe bewog alle Beteiligten dazu, die Idee dieses "naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberösterreich" für die Zukunft wahrzunehmen und regelmäßige Zusammenkünfte am OÖ. Landesmuseum zu planen. Kontakte zu Kollegen, Juristen und Journalisten gehören zu den nächsten Schritten. Bei vorsichtigem Optimismus könnte sich aus diesem Arbeitskreis eine unbürokratische Ideen- und Aktionsplattform für den oberösterreichischen Naturschutz entwickeln, die wir dringend benötigen.

Biolog. Abt.  
am OÖ. Landesmuseum

## Photomuseum in Bad Ischl wieder geöffnet

Das Photomuseum im Marmorschlößl öffnete am 28. März wieder seine Pforten für die Saison 1991. Um die Steigerung der Besucherzahlen der letzten zwei Jahre zu halten, werden wieder einige Aktivitäten während dieser Saison gesetzt. So läuft vom ersten Tag an die Tonbildschau "Die Photographie", weiters wird vom 1. Mai bis Ende der Saison eine Sonderausstellung über die Arbeiten des verstorbenen Pressephotographen Lothar Rübl zu sehen sein. Öffnungszeiten: täglich von 9.30 Uhr bis 17 Uhr.

Der Nestor der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum, Oberstudienrat Dr. Alfred Lonsing, ist am 23. 10. 1990 im 86. Lebensjahr an Altersschwäche gestorben. Eine große Zahl von Verwandten, Freunden, Kollegen und Schülern hat ihn am 29. 10. 1990 am Barbara-Friedhof in Linz bei anhaltendem Regen auf seinem letzten Weg begleitet. Ein selten guter Mensch und begeisterter Botaniker hat uns für immer verlassen.

Alfred Lonsing wurde am 28. 11. 1904 in Südböhmen geboren. 1927 legte er die Matura mit Auszeichnung ab, anschließend studierte er an der Universität in Graz Naturgeschichte und Physik und verfaßte unter der Anleitung von Prof. K. Fritsch eine Dissertation "Beitrag zur Kenntnis einjähriger europäischer Cerastien aus den Gruppen Ciliatopetala Fenzl und Cryptodon Pax". Daneben war er von 1923—38 Studienpräfekt an der Privat-Realschule des Marieninstitutes in Graz und von 1936—38 Mittelschullehrer am selben Institut. Nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich wurden alle konfessionellen Privatschulen geschlossen. Die Marianisten der USA luden die österreichischen Mitbrüder ein, in die Staaten zu kommen, um an ihren dortigen Schulen zu unterrichten. Lonsing entschloß sich, dieser Einladung Folge zu leisten und ging nach Dayton im Staate Ohio. Dort war er Assistent für

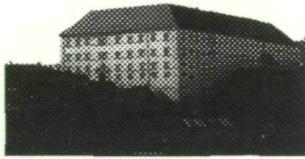
Biologie an der Universität und Deutschlehrer an der High-School Mt. St. John. Schon bald (1940) wurde er als Research-Professor an das Forschungsinstitut "Institutum Divi Thomae" nach Cincinnati berufen. Dieses Privatinstitut im Range einer Universität entsandte ihn nach Palm Beach in Florida, wo er im Auftrag der Regierung nach Möglichkeiten suchte, um aus Meerespflanzen Agar zu gewinnen. Seinem Team stand dazu eine eigene Hochseejacht zur Verfügung. Außerdem suchte er nach pflanzlichen Drogen gegen Malaria und Ruhr. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Lonsing wieder zurück nach Österreich beordert. Von 1946 bis 1974 unterrichtete er am Bischöflichen Lehrerseminar in Linz.

Seit seinem Studium sammelte er für sein Herbarium Pflanzen, selbstverständlich auch in Amerika! Die Kartierung der Flora Oberösterreichs, die von der Botanischen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt wird, lag ihm sehr am Herzen. Am liebsten hat er im Mühlviertel botanisert. Unermüdlich revidierte er Herbarbelege oder zeichnete Punktkarten.

Alfred Lonsing hat ein ca. 10.000 Belege umfassendes Phanerogamenherbar hinterlassen, das seinem Wunsche entsprechend kürzlich dem OÖ. Landesmuseum übergeben wurde.



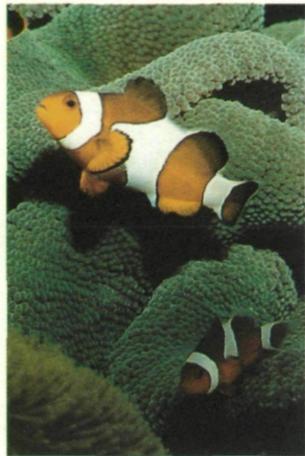
Anders als manch anderer Botaniker hat Lonsing zeitlebens keine großen Sammelfahrten unternommen, seine Aufsammlungen stammen daher fast ausschließlich aus der Umgebung seines jeweiligen Aufenthaltsortes: Während seiner Grazer Zeit sammelte er in der Steiermark und in Kärnten, in den USA in Ohio und Florida und nach dem Zweiten Weltkrieg in Oberösterreich. Nur wenige Belege aus N-Italien, der Schweiz und BRD hat er offensichtlich von seltenen Reisen mitgebracht. Etwa 700



SCHLOSSMUSEUM LINZ  
4020 Linz, Tummelplatz 10

Öffnungszeiten:

Schauräume im 1. und 2. Stock:  
Die—Fr 9—17 Uhr,  
Sa/So/Fei 10—16 Uhr



## Inka-Peru Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende

Herbarbogen erhielt er von seinem ehemaligen Schüler Wilhelm Sauer. Diese wurden vorwiegend in Jugoslawien, Griechenland und Italien, seltener in Frankreich, Dänemark, Norwegen, in der Schweiz und BRD gesammelt. Das Herbarium Lonsings stellt eine wesentliche Bereicherung des Museumsherbars dar. Wir freuen uns, daß wir es künftig sowohl der Landeskunde als auch der internationalen Forschung zugänglich machen können.

F. Speta

Schloßmuseum Linz:

## “Leben im Korallenriff” ein großer Erfolg

Am 14. April ist die letzte Gelegenheit, die einmalige Ausstellung “Leben im Korallenriff” zu sehen.

Bereits Mitte März konnten mehr als 30.000 begeisterte Besucher gezählt werden. Von der Fülle mariner Lebensformen, die in tropischen Korallenriffen auftreten, kann eine repräsentative Auswahl in einem großen Rundgang mit Aquarien bestaunt werden. Die vielen bunten, oft bizarr geformten Korallenfische haben sich ebenso wie der junge Schwarzspitzen-Riffhai und die zahlreichen Niederen Tiere bestens im Linzer Schloßmuseum eingewöhnt.

Die gleichzeitig laufende Ausstellung “Muscheln und Schnecken - Juwelen der Meere” dauert nur noch bis zum 7. April. Nutzen Sie daher noch die ersten Apriltage zu einem Besuch im Linzer Schloßmuseum.

S. Weigl

Wie schon in der letzten Folge des Museumsjournalles angedeutet wurde, bezieht sich die Bezeichnung “Inka” im Titel der heurigen Großausstellung des OÖ. Landesmuseums nur auf das chronologische Ende der im Mittelpunkt der Ausstellung stehenden, prähispanischen Kulturen. Obwohl schon seit dem zweiten, vorchristlichen Jahrtausend auf dem Gebiet des heutigen Peru immer wieder Hochkulturen entstanden sind, haben sie keine Schrift entwickelt und somit auch keine unmittelbaren, geschichtlichen Dokumente hinterlassen. Allerdings ist es möglich, über den Umweg der Archäologie und der vergleichenden Ethnologie aus den schier zahllosen, objektbezogenen Hinterlassenschaften einen beachtlichen Teil des Lebens dieser längst vergangenen Kulturen zu rekonstruieren. Zu den liebenswürdigsten und aufschlußreichsten Relikten gehören die mit wahrer Meisterschaft geformten, keramischen Gefäße der Moche, einer Kultur an der



Foto: Anders

Nordküste Perus, die ungefähr mit der europäischen Römerzeit gleichzusetzen ist. Unser Bildbeispiel zeigt eine mythische Szene: ein Mann steuert ein Boot mit dem Kopf eines großen Fisches. Mit solchen, aus Binsen geflochtenen Booten, "caballito de totora" genannt, befahren die peruanischen Fischer auch heute noch die ufernahen Bereiche des Pazifik. So zeigt uns dieses Figurengefäß aus der Zeit kurz nach Christi Geburt, daß bewährte Einrichtungen, allen Stürmen der Zeit zum Trotz, über Jahrhunderte gleich bleiben können. Ein noch detaillierter ausgeführtes "caballito" erwartet Sie ab 12. Mai in der Inka-Peru-Ausstellung im Schloßmuseum.

G. Dimt

**Mitteilung:** Zur Inka-Peru-Ausstellung ist ein Prospekt erschienen, der auf Wunsch auch zugeschickt wird.

## Passio — Die Gaspoltshofener Passionstafeln

Die drei nach langwierigen und aufwendigen Restaurierungsarbeiten nun wieder der Öffentlichkeit vorgestellten drei Passionstafeln sind der Rest eines einst gewaltigen Flügelaltars. Eine vierte, verschollene Tafel soll 1522 datiert gewesen sein. Kunstgeschichtlich gehören diese bedeutenden Werke der Donaueschule dem bayrisch-salzburgischen Bereich an, wie vor allem die auffallende Ähnlichkeit zu den ebenfalls 1522 entstandenen Tafeln des Meisters Wenzel für den Katharinenaltar des Stiftes Nonnberg in Salzburg belegt. Zahlreiche Werke in Oberösterreich, unter anderem die Malereien des Hallstätter Altars, sind Zeugnis des großen Einflusses, den die Gaspoltshofener Tafeln hier auszuüben vermochten. Mit der vom Kunstreferat der Diözese Linz initiierten Restaurierung wurde Oberösterreich eines der bedeutendsten Werke aus der Zeit der Donaueschule wiedergeschenkt.

L. Schultes

## Ausstellungen

### Francisco-Carolinum

"Franz Pribyl", 4. 4. 1991—1. 5. 1991  
"Kurt Steinberg", 11. 4. 1991—30. 5. 1991  
17. 4. 1991 bis ca. Mitte September  
"Neue Mineralienfunde aus OÖ. und Salzburg"

### Schloßmuseum Linz

"Leben im Korallenriff"  
10. 1. 1991—14. 4. 1991  
"Muscheln und Schnecken — Juwelen der Meere"  
10. 1. 1991—7. 4. 1991  
"Vom Böndl zur Goldhaube"  
27. 4. 1991—29. 9. 1991  
"Passio — die Gaspoltshofener Passionstafeln"  
bis 30. 4. 1991

## Veranstaltungen im Museum Francisco-Carolinum

### Konzerte

19. 4. 1991, 20 Uhr, Konzert mit dem "Neuen Wiener Barock-Ensemble"  
24. 4. 1991, 20 Uhr,  
Konzertreihe "Schubert und . . ."

### Botanische Arbeitsgemeinschaft

8. 4. 1991, 19 Uhr, Diavortrag  
Dipl.-Ing. Alfred Silber, Linz:  
"Pilze makro- und mikroskopisch betrachtet"  
11. 4. 1991, 19 Uhr:  
Botanischer Arbeitsabend  
25. 4. 1991, 19 Uhr, Diavortrag:  
Dr. Siegfried Bernkopf, Linz:  
"Vom Wildobst zum Edelobst"

### Entomologische Arbeitsgemeinschaft

5. 4. 1991, 19 Uhr, Vortrag:  
Prof. Doz. Dr. Karel Spitzer, Budweis:  
"Schmetterlinge der südböhmischen Hochmoore"  
19. 4. 1991, 19 Uhr:  
Arbeits- und Determinationsabend

### Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

4. 4. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend  
18. 4. 1991, 19 Uhr: Arbeitsabend

## Veranstaltungen im Schloßmuseum

### Volkskunde

11. 4. 1991, 19 Uhr, Diavortrag:  
"Vom Amazonas zum Titicacasee. Peru — Mythos und Legende".  
Lichtbildervortrag von Anneliese Ratzenböck.  
Musikalische Umrahmung: Gruppe "Collana",  
Bolivien (ab 18.30 Uhr)

## Auswärtige Veranstaltungen

### Numismatik

23. 4., 19 Uhr, Dr. B. Prokisch:  
"Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart" im Raiffeisen-Veranstaltungszentrum, Linz,  
Raiff eisenplatz 1

Änderungen vorbehalten!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [04\\_1991](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1991/4 1](#)